



Mach die Mücke zum Elefanten! - Ist die Erwartung extremer negativer Emotionen motivational sinnvoll?

Sebastian Butz, Stefanie Köhler, Kai Passmann, Christian Sextl & Daniela Tiesmeyer
Leitung: Dipl.-Psych. Carina Giesen

1. Einleitung

Menschen sagen für das Eintreten eines negativen Ereignisses eine stärkere emotionale Reaktion voraus, als sie nach dessen Eintreten tatsächlich erleben. Die Tendenz zur Überschätzung des Einflusses zukünftiger Ereignisse auf unsere Emotionen ist der *Impact Bias* (Wilson & Gilbert, 2005). Uns interessierte, ob Vorhersagefehler wie der Impact Bias adaptiv sind für zielgerichtetes Verhalten: Die Erwartung extremer aversiver Emotionen kann motivieren, das Eintreten eines Ereignisses zu verhindern.

Wir führten den Impact Bias mit dem Zwei-Prozess Modell zur Handlungsregulation (Brandtstädter, 2007) zusammen. Dieses Modell beinhaltet zwei Prozesse: Im *assimilativen* Modus wird versucht, die Ist-Situation aktiv zu verändern, es findet hartnäckige Zielverfolgung statt. Im *akkommodativen* Modus werden Ziele an situative Einschränkungen angepasst. Kontrollenerfahrung, die wir experimentell mit einer Diskriminationsaufgabe mit echtem oder gefälschtem Leistungsfeedback manipulierten, soll als „Schalter“ zwischen den Modi dienen.

Annahmen

Kontrollwahrnehmung hoch → Assimilativer Modus → hartnäckige Zielverfolgung → Impact Bias

Kontrollwahrnehmung niedrig → Akkommodativer Modus → kein Impact Bias

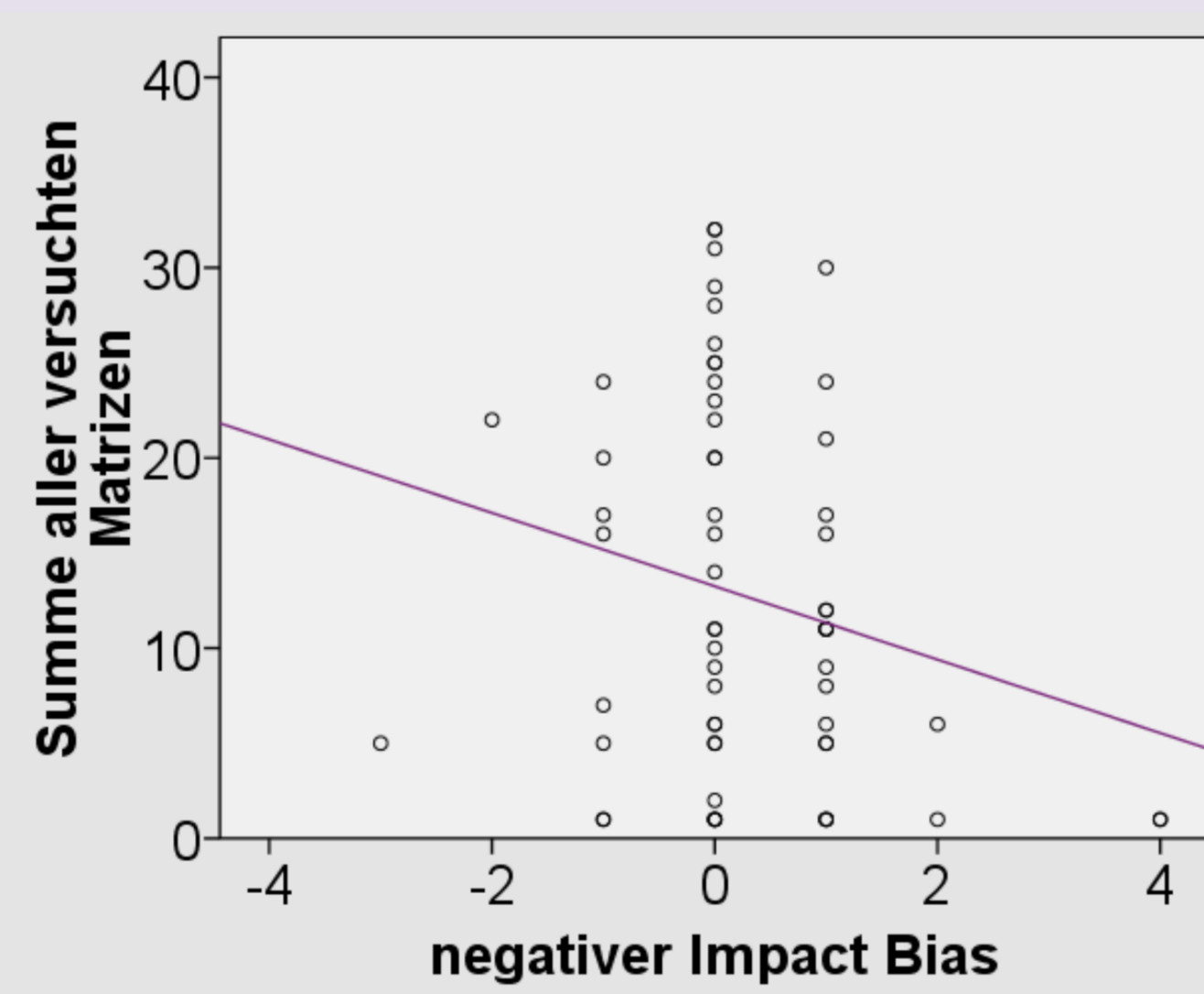
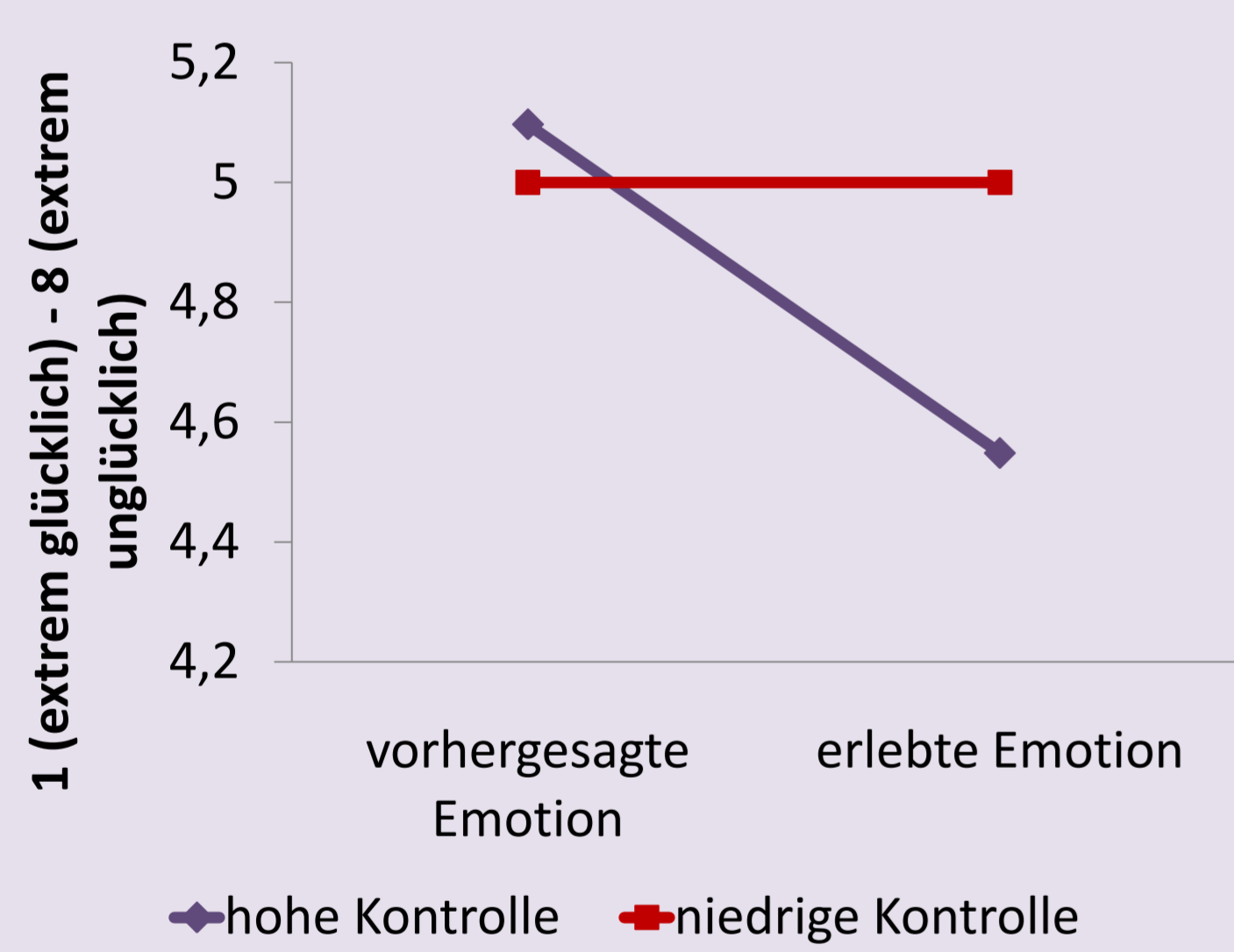
Außerdem interessiert uns, ob sich der Impact Bias auf hartnäckiges Verhalten auswirkt. Dies prüfen wir anhand einer Persistenzaufgabe (Greitemeyer & Lebek, 2005).

Hypothesen

Hypothese 1: Probanden mit hoher Kontrollenerfahrung zeigen den Impact Bias. Sie treffen extremere Vorhersagen als die Probanden in der niedrigen Kontrollbedingung. Probanden in der niedrigen Kontrollbedingung zeigen keinen Impact Bias.

Hypothese 2: Der Impact Bias geht mit erhöhter Persistenz einher.

3. Ergebnisse

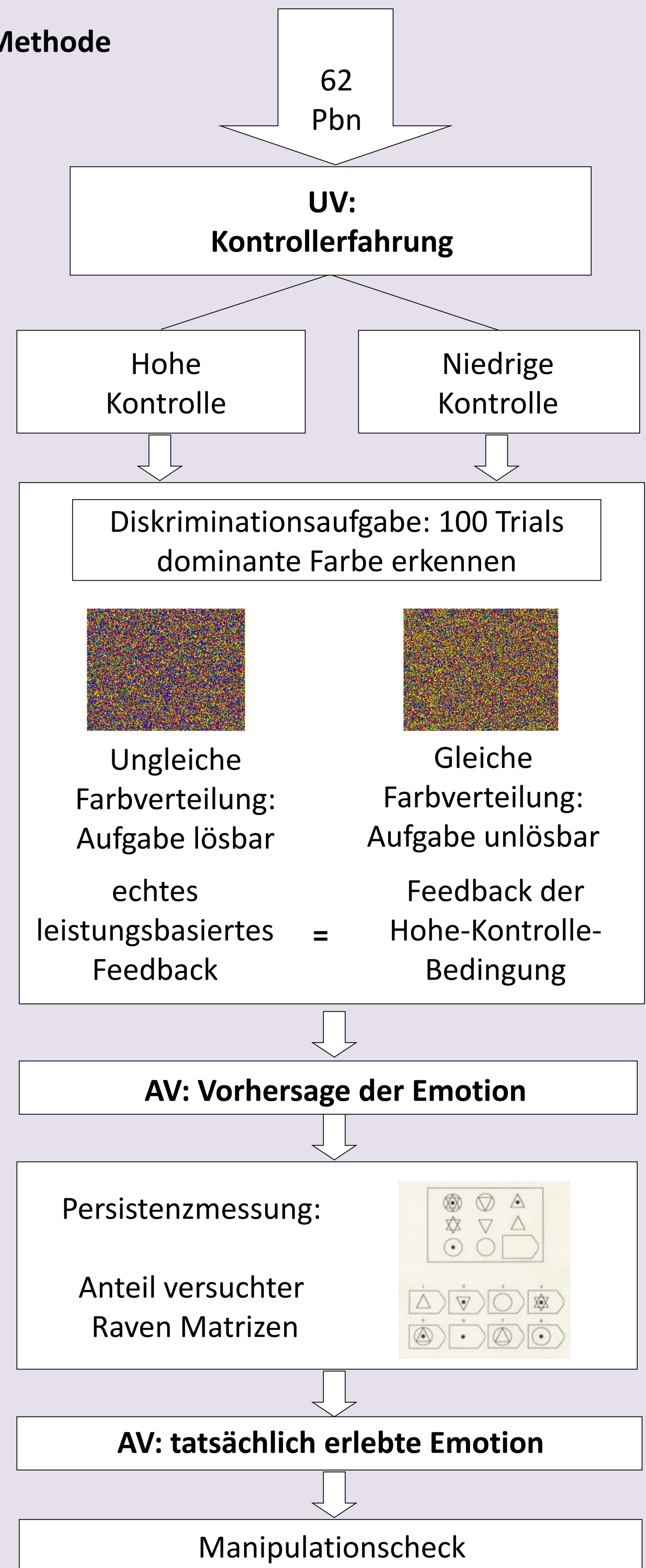


H1: Signifikante Interaktion zwischen der Kontrollbedingung und dem Messzeitpunkt, $F(1,60)=4.014, p=.05$

H2: Entgegen unserer Hypothese korrelierte der Impact Bias negativ mit der Persistenz, $r(62)=-.219, n.s.$

Der Manipulationscheck war nicht signifikant unterschiedlich zwischen den Bedingungen hohe Kontrolle ($M=3.55, SD=1.73$) und niedrige Kontrolle ($M=3.39, SD=1.72$), $t(60)=.368, p=.714$.

2. Methode



4. Diskussion

- ✓ Gemäß unserer Annahme gab es in der Bedingung *hohe Kontrolle* einen Impact Bias, in der Bedingung *niedrige Kontrolle* nicht.
- ? Entgegen unserer zweiten Hypothese haben die Probanden in der Bedingung *hohe Kontrolle* nicht mehr Aufgaben bearbeitet als diejenigen in der Bedingung *niedrige Kontrolle*.

Probleme gab es mit der Kontrollmanipulation: Teilnehmer der Bedingung *niedrige Kontrolle* zeigten ein unerwartet hohes Kontrollgefühl. Weiterhin brachen 29% der Probanden die Persistenzaufgabe aus Zeitgründen ab, was die Interpretierbarkeit der Befunde einschränkt.